

Gesendet täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis nebst den Gratis-Beilagen „Sonntagsfreude“ und „Sterne und Blumen“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Bräunigk, Witten.

Telephon-Anschluß 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Volkszeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bräunigk, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden in unserer Geschäftsstelle und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

§ Die Landtagswahlen

Das Ergebnis der Wahlen zum preussischen Landtage ist bis jetzt nur sehr unvollständig bekannt. Das aber läßt sich schon sagen: in der Hauptsache entspricht es unseren Wünschen, denn die Conservativen und Freiconservativen werden die Mehrheit nicht haben im neuen Abgeordnetenhaus, wahrscheinlich sogar ein Duzend Sitze verlieren. Eine große Veränderung in den Parteiverhältnissen wird nicht eintreten, ist auch nicht erwartet worden.

Das Centrum scheint sich überall behauptet zu haben. In Schweidnitz-Striegau hat es nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sogar ein Mandat gewonnen in Folge Compromisses mit den Conservativen, die ihm einen Sitz abtraten. In Breslau ist der Compromiß des Centrum mit den Conservativen unterlegen.

Die besten Geschäfte scheint die Freisinnige Volkspartei gemacht zu haben, zum guten Theile freilich auf Kosten der Nationalliberalen. Sie gewannen in Hagen 2 Mandate (bisher nationalliberal), in Frankfurt a. M. 2 (bisher ebenfalls nationalliberal), doch nennt sich der eine der Frankfurter Candidaten Demokrat, in Götting 3 (bisher conservativ, freiconservativ und nationalliberal), in 1 in Nordhausen (bisher conserv.), in Bromberg (bisher nat.) und Königsberg (bisher conserv.).

Die Conservativen haben je ein Mandat in Königsberg, Götting und Nordhausen an die Freisinnigen, 1 in Hagen an die Nationalliberalen durch freiwilligen Verzicht und gleichermaßen 1 in Schweidnitz-Striegau an das Centrum verloren.

Die Nationalliberalen verloren 2 Mandate in Hagen, 2 in Frankfurt a. M., 1 in Götting und 1 in Bromberg an die Freisinnigen, 1 in Kiel an die Freisinnige Vereinigung, je 1 in Rinteln und Wangeln an die Conservativen oder Freiconservativen, und traten außerdem freiwillig je 1 in Königsberg und Rinteln an die Freisinnige Vereinigung ab. Diesen 11 Verlusten stehen nach ihrer Rechnung bisher 6 Gewinne gegenüber, nämlich je 1 in Marienwerder, Hagen, Götting, Götting und Nordhausen, die von den Conservativen bezogen, Freiconservativen freiwillig abgetreten wurden, je 1 in Hagen und Götting, die den Freiconservativen abgenommen wurden.

Die Freiconservativen verloren je ein Mandat in Hagen, Götting, Marienwerder, Götting und Nordhausen, je ein Mandat an die Nationalliberalen, 1 in Götting an die Freisinnigen. Dafür gewannen sie je 1 in Rinteln und Wangeln von den Nationalliberalen, falls an diesem Gewinn nicht die Conservativen theilhaftig sind.

Die Freisinnige Vereinigung gewann je ein Mandat in Königsberg und Rinteln ebenfalls von den Nationalliberalen, die es freiwillig abtraten.

Die Polen scheinen die beiden Mandate für Mogilno-Ruin verloren zu haben.

Im Allgemeinen haben die Liberalen einen ansehnlichen Stimmenzuwachs aufzuweisen, wenn auch der Zuwachs von Mandaten nicht erheblich ist.

Auch das Centrum scheint vielfach an Stimmen gewonnen zu haben. Die Wahlbetheiligung ist aber,

soviel bis jetzt ersichtlich, überall wieder sehr schwach gewesen.

Von besonderem Interesse ist diesmal die Frage, wie es den Socialdemokraten bei den Wahlen ergangen ist. Sie haben sich nur in wenig Wahlkreisen betheiligt, in mehreren aber ansehnliche Erfolge errungen. In Breslau haben ihre 79 Wahlmänner die Entscheidung in der Hand. Sie werden dem Freisinn zum Siege verhelfen; ob umsonst, steht noch dahin. In Altona haben sie 140 Wahlmänner, während 260 für den nationalliberalen Margarinefabrikanten Mohr, 85 für den ebenfalls nationalliberalen Vobens und 35 für den Freisinn sind. In Linden bei Hannover soll die Wahl eines socialistischen Abgeordneten nicht ausgeschlossen sein. In Halle wurden 80 socialistische Wahlmänner gezählt, die wahrscheinlich dem Freisinn den Sieg verschaffen werden. In Braunschweig sind von 52 Wahlmännern der 3. Klasse 42 Socialdemokraten, in der 2. 4. In Erfurt haben die Socialdemokraten von 110 Wahlmännern der 3. Klasse 25 durchgebracht. Diese Erfolge sind für den Anfang ganz aufmunternd. Den Freisinnigen wird es natürlich fleißig vorgebracht werden, daß sie auf den Rücken der Socialdemokraten in das Abgeordnetenhaus eingezogen seien.

Politische Tagesübersicht.

Das am Samstag Abend verkündigte Urtheil im Dreyfus-Proceß entspricht im wesentlichen den Ansprüchen des Reichstages. Der Generalstaatsanwalt Manau und der Vertreter der Familie Dreyfus, Morard. Es bedeutet weiter die gänzliche Nichtigkeitserklärung ohne neuen Proceß, noch den formellen Revisionsbeschluß, der die Verurteilung Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht hätte zur Folge haben müssen, sondern die Unterjochung des ganzen Falles Dreyfus, auf Grund aller Akten und aller Beweismomente, auch der geheimen, durch den Cassationshof selbst. Der Militärgerechtigkeit ist somit der Fall entzogen und der Cassationshof tritt als Richter ein. Die Verurteilung der Strafausschreibung schließt nicht aus, daß der Cassationshof die Verurteilung Dreyfus im Laufe der angestrebten ergänzenden Untersuchung beschließen wird. Es ist sogar anzunehmen, daß der Cassationshof, da er selbst nunmehr als höchster Richter mit unumschränkter Machtvollkommenheit eine Untersuchung von Grund aus vornimmt, diese Verurteilung anordnen wird. Man darf annehmen, daß der Cassationshof sofort die Ueberführung Dreyfus nach Frankreich und eine Erleichterung seiner Haft verfügen wird, daß er ihn, mit anderen Worten, sofort als Untersuchungsgefangenen behandelt sehen und ihn durch den gerichtlichen Schutz allen Gefahren entziehen wird, die ihm nach seiner Freilassung zufließen könnten. Nach der politischen Seite erhebt sich nun die Frage, ob sich der Generalstab in Bezug auf Auslieferung der geheimen Akten, die als die Folge des Urtheils erscheint, dem Cassationshof unterwerfen wird. Hier steht die Frage der Unterordnung der Militärgewalt unter die bürgerliche Gewalt, die in diesem Falle durch den höchsten Gerichtshof des Landes vertreten wird, zur unmittelbaren Entscheidung. Auf Grund dieser Frage wird nun auch zweifellos die Bildung des neuen Cabinets, möge es den Namen Dupuy oder einen andern tragen, sich vollziehen. Die Autorität des Cassationshofes ist aber eine solche, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß sowohl das neue Cabinet wie das Parlament sich mit großer Mehrheit auf die Seite des Cassationshofes stellen werden, also dem Generalstab die Herausgabe der Akten, die Unterordnung unter den höchsten richterlichen Willen des Landes, unter die bürgerliche Gewalt anbefohlen werden wird. Das Gegenstück wäre für das Cabinet und für das Parlament politischer Selbstmord.

Die Pariser Friedensverhandlungen sind ins Stocken geraten. Wie die „Intern. Corr.“ mittheilt, betreffen die in den Pariser Verhandlungen eingetretenen Schwierigkeiten folgenden Punkt: Das Protokoll des vorläufigen Friedensschlusses hatte das Wort „Souveränität über die Philippinen“ vermischt, ohne daß die Abtretung der Inselgruppe an die Vereinigten Staaten ausgesprochen wurde. Die spanische Regierung ließ daraufhin durch den französischen Botschafter, Herrn Cambon, eine kurze Note überreichen, worin sie erklärte, sie interpretire das Friedensprotokoll dahin, daß die Souveränität Spaniens über die Inseln als fortbestehend angesehen werde. Hierauf erfolgte von nordamerikanischer Seite keine Antwort, was man in Madrid nach dem bisher üblichen diplomatischen Gepflogenheiten als eine stillschweigende Befestigung der spanischen Auffassung ansehen zu können glaubte. Auf Grund dessen schlugen nunmehr die spanischen Unterhändler einen Artikel vor, welcher das Fortbestehen der spanischen Oberhoheit über die Philippinen ausdrückte. Hiergegen erhoben jedoch die nordamerikanischen Bevollmächtigten in entschiedenster Form Einspruch und erklärten, daß die Vereinigten Staaten niemals die in der erwähnten spanischen Note versuchte Auslegung des vorläufigen Friedensprotokolls anerkennen würden. — Durch diesen grundsätzlichen Gegensatz der beiderseitigen Auffassungen, der bisher noch keine Ausgleichung finden konnte, mußten naturgemäß die Verhandlungen völlig ins Stocken geraten.

Am Donnerstag wurde in Sofia die Sohranije (bulgarische Kammer) feierlich eröffnet. In der Thronrede betonte der Fürst, daß das Land sich in diesem Jahre vollkommener Ruhe erfreute. Die in den Landgemeinden ruhig verlaufenen legislativen Wahlen bewiesen, welches Interesse die Bürger daran haben, ihre Rechte in Gemäßheit des neuen Wahlgesetzes auszuüben. Die Thronrede betonte ferner, daß die wirtschaftliche Lage des Landes nach der vorausgegangenen ungenügenden Ernte sich gebessert habe. Der Budgetentwurf werde in den Einnahmen und Ausgaben vollkommenes Gleichgewicht auf, ohne zu neuen Steuern oder zu neuen Lasten Zufuß nehmen zu müssen. Die Sorge der Regierung sei auf die Hebung und Erhaltung der nationalen Industrie und des Handels, sowie auf die Schaffung zahlreicher möglichst guter Verkehrswege gerichtet. Der Fürst konstatierte ferner, daß die Regierung die mit dem souveränen Hofe und anderen Staaten bestehenden guten Beziehungen in loyaler Weise aufrecht erhalten habe, und führt aus, daß das Wohlwollen des Kaisers von Rußland gegenüber dem Fürstenthum habe ihm die Pflicht auferlegt, dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland den bulgarischen Kronerben vorzustellen. Der der kaiserlichen Familie zu Theil gewordene herzliche Empfang habe sein Herz mit Dankbarkeit erfüllt, und er verleihe es vom Throne herab, sich

glücklich zu fühlen und überzeugt zu sein, daß die gleiche Dankbarkeit von dem bulgarischen Volke und dessen Vertretern getheilt werde. Zum Schluß kündigte die Thronrede die Vorlage des Budgets, sowie die Vorlage von Gesetzentwürfen betreffend das Rechnungswesen, öffentliche Arbeiten, Hafenarbeiten, Gewerbe, Unterricht, einen allgemeinen Postkurs u. s. w. an.

Die Fashodafrage scheint mitten in der Lösung begriffen zu sein. Major Marchand hat bereits das von ihm besetzte Land verlassen. Er ist auf dem Wege nach Khartoum, und da er von dort direct nur mit englischer und ägyptischer Hilfe nach Fashoda zurückgehen könnte, so dürfte wohl als ausgeschlossen gelten, daß er nichtaufwärts zurückkehren wird. Der Weg vom Congo aus, den er mit solchem Erfolge und mit solcher Ausdauer zurückgelegt hat, dürfte ihm zum zweiten Male wohl zu umständlich sein. Die französische Regierung läßt zwar versichern, daß sie dem Major Marchand nicht den Befehl gegeben habe, Fashoda zu verlassen, daß er vielmehr auf eigene Hand gehandelt habe; um so willkommener wird ihr also jetzt diese Eigenmächtigkeit des unternehmenden Officiers sein, denn sie kann jetzt vor der Kammer die Verantwortlichkeit für diesen Schritt ablehnen und auf der anderen Seite ist ihr jetzt um so leichter die Möglichkeit geboten, sich mit England zu verständigen, ohne daß das Kriegsgeld allzu sehr geschwungen wird. Der ganze Verlauf der Angelegenheit befähigt, wie recht alle unbefangenen Beobachter des großen Sabeltanzes in London und Paris hatten, als sie sich dadurch in der Ueberzeugung nicht beirren ließen, daß die Fashodafrage nicht zu einer Friedenslösung führen werde.

Politische Nachrichten.

Berlin, 30. Oct.

In Berlin ist bei den Wahlen der Wahl der freisinnigen Wahlmänner von 3935 im Jahre 1893 auf 5079 gestiegen, die der „conservativen“ von 1885 auf 999 zurückgegangen. Verschiedentlich wird hervorgehoben, daß gerade die höheren Beamten in erheblicher Weise für die Freisinnigen gestimmt haben. Aus Charlottenburg wird das gleiche berichtet. U. a. wählten dort ein Ministerialdirecteur, ein Oberstaatsanwalt und der Oberregierungsath Tübgen, der Leiter der Berliner Steuerinspektoratcommission liberal. Für diesen Wahlkreis hatten bekanntlich die Professoren Schmolle-Dellbrück und andere, die bei der Reichstagswahl conservativ gestimmt hatten, die Aufzählung ergeben lassen, zur Vermeidung einer conservativen Mehrheit für die Liberalen zu stimmen. Es scheinen indes die Conservativen gesiegt zu haben. In Berlin sind unendlich viele freisinnige Wahlmänner zu sehen. Von etlichen Wirthern in den Parteiverhältnissen zeigt es, daß mehrfach von den Freisinnigen aufgestellte Wahlmänner conservativ und conservativ Wahlmänner freisinnig stimmten. Von den mit dem Freisinn unzufriedenen Lehrern soll sich ein Theil, namentlich im Wahlkreise Birchow, der Wahl enthalten, ein Theil nur conservativ gestimmt haben.

In den Kriegervereinen gährt es ganz gewaltig. Die Mehrzahl der alten Kriegsveteranen, die die letzten Feldzüge mitgemacht haben, weigern sich, die Erklärung zu unterschreiben, die jetzt jedem einzelnen Mitgliede eines Kriegervereins zugelaßt

Die Insel-Nixe.

Roman von E. Heinrichs.

Diedrich war völlig sprachlos, nicht allein über den besten Tisch, sondern über Eva's hohes Stellung in diesem vornehmen Hause, wo sie wie eine Lady befehlen konnte.

„So, lieber Freund, nun ziehen Sie Ihren Stuhl heran und lassen Sie ungern zu, wie daheim bei Frau Anke. Die guten Pflegerinnen sind doch wohlauf? Ich habe eigentlich keine Nachrichten von der Insel erhalten.“

Sie füllte bei diesen Worten Diedrichs Teller mit dem verschiedensten Speis, gab ihm Glas mit kühnem Wein bis an den Rand voll, sorgte auch dann für sich selber und ließ kräftig mit ihm an.

Ihr Beispiel wirkte ansehnlich, die Besonnenheit wich von ihm und sein Appetit regte sich so mächtig, daß Eva mit nativem Erstaunen die Menge Speisen von seinem Teller verschwinden sah. Wie konnte ein Mensch so viel essen? — Und doch freute sie sich von Herzen, daß es ihm schmeckte, sie sah ihm förmlich mit Vergnügen zu und hatte beinahe gewilligt, das Mysterium dies mit anzusehen.

Endlich hatte Diedrich Thomsen sein Glas beendigt, der Wein ihm die Zunge gelöst und er fühlte sich erfrischt, noch nie in seinem Leben so königlich gegessen und getrunken zu haben.

„Dafür haben Sie auch bei Lord Brothhurst gespeist“, bemerkte Eva lächelnd, „und nun, mein guter Diedrich, erzählen Sie mir, wie's Ihnen in den Inseln erging?“

„So viel mir bekannt ist, sind alle gesund“, erwiderte Diedrich, sich bequämlich zurücklehnd. „Mein Bruder Peter und seine Frau schafften munter und meinen, daß Klein-Eva oder die Insel-Nixe sie alle vergessen hat, was der Herr Parter aber nicht wissen will.“

„Wollt er mich am besten kennen, mein theurer Schwager und Rathgeber“, sagte Eva ernst, „wie sollte ich jemals meine Insel und ihre Bewohner, die mir alle freundlich gesinnt waren, vergessen können?“

„Nur so sprach auch der Parter, aber Anke und der alte Herr würden sich doch freuen, wenn sie mal einen Brief von Ihnen bekämen.“

„Ich werde in diesen Tagen an meine Freunde schreiben“, erwiderte Eva nachdenklich auf Diedrich blickend. „Es ist doch selbst,“ fuhr sie nach einer kleinen Weile fort, „daß wir mal wieder, seit ich in Dresden war, nie wieder gesehen haben.“

„Es sind an die acht Jahre schon her“, bemerkte Diedrich, vor sich hinlehnend, „das kam mir, weil ich im Sommer immer fortgekommen, wo Sie nämlich daheim auf der Insel waren, daß mich auch wohl öfters jahrelang draußen auf allen Meeren herumgetrieben und in Dresden nichts zu schaffen gehabt.“

Eva nickte, ihre Augen waren plötzlich feucht geworden.

„Diedrich, Sie hatten mich immer lieb wie Ihre Schwester, nicht wahr?“ fragte sie, ihn groß anblickend.

Er fuhr ordentlich erschrocken zusammen und nickte mehrere Male heftig erregt.

„Wissen Sie, daß mein Freund und Wohltäter, Herr Siegfried von Wörberband erschlagen sein soll?“

„Ja wohl, ich hab's von meinem Bruder gehört. In Wörberband's ja wohl gewesen sein, es ist mir recht nahe gegangen. Sie waren noch ein Kind.“

„Ich war 12 Jahre alt, ach, ich vergesse es mein Leben lang nicht, Diedrich! Seine Wörber sind nicht entsetzt und nicht bestraft worden, ungeschädigt schritt sein Blut gen Himmel. Man hat ihn dort in fremder Erde eingescharrt; Herr Wörber hat sein Grab besucht, aber seinen Todesschein hat man ihm nicht geben wollen.“

„Warum nicht?“ fragte Diedrich erstaunt.

„Weil Almond von dem Schiff, auf dem er als Schiffarzt die Reise gemacht, die Leiche als die feigste hat feststellen können, so untermischlich ist das Gesicht gewesen. Nur aus den Merkmalen und der Briefe hatte man seine Persönlichkeit erkennen können. Die unheimliche Ausdrucksweise natürlich die Bezeichnung seines Todes.“

„Freilich, freilich“, meinte Diedrich nachdenklich, „Sie glauben doch fest an seinen Tod, wie?“

„Ich weiß nicht, lieber Freund! — Zuweilen ist's mir, als könne er nicht todt sein.“

„Aber dann hätte Herr Siegfried doch nach all' den Jahren wieder von sich hören lassen“, bemerkte der Steuermann kopfschüttelnd. „Nein, Fräulein Eva, so leide es mir nicht, aber das ist todt ist, glaub' ich bestimmt. Die Leiche, die ich in Wörberband's, das ist ein nichtsnutziger Menschenschlag, sind heimtückische Gesellen, hab' sie auch von der schlimmsten Seite kennen gelernt, die werden ihm das Gesicht mit ihrem Messer zerhacken und zerhacken haben. — Lieber Gott, wie das sind Sie geworden, nicht so was nicht sagen sollen; nehmen Sie's einem Seemann nicht übel, Fräulein Eva!“

„Nein, gewiß nicht, mein guter Diedrich“, erwiderte Eva, ihre Zähne gewissam zuckend. „Es wird ja so sein, wie Sie sagen, wenn's nicht gar so schmerzhaft wäre.“

„Das begreife ich wohl, hab' so viel an Sie denken müssen. Unbeschreiblich mir vorgekommen, wie Herr Siegfried, der so eigen und vornehm war, in eine solche niedrige Verhüllung hineingekleidet wurde.“

„Ja, Herr Bräunigk, es mußte wohl einer in der Verhüllung seine irdische Hülle verlangt haben, Sie wissen doch wohl noch, wie gut er war.“

„Freilich, wie ich das, er war ein prächtiger Mensch, Gott, wie war ich bumm und nutzlos, als er mir sagte, die kleine Eva war eine Nixe.“

Ein schmerzliches Schließen der Augen über ihr schmerzliches Ansehen. Sie zog die goldene Kette, die sie trug an der Kette um den Hals, hervor, öffnete sie und zeigte ihm das darin befindliche Bild.

„Du mein Himmel, das ist ja der junge Herr, wie er leidet und lebt“, rief Diedrich erregt, „nein, wie ähnlich!“

Er senkte dann und blickte Eva, deren Augen sich mit Thränen gefüllt hatten, theilnehmend an.

„Lieber Gott, mein halbes Leben würd' ich drum geben, wenn ich ihn wieder lebendig machen könnte“, murmelte der ehrliche Seemann.

Sie reichte ihm die Hand, trocknete dann heftig die Thränen und verbergte die Kette, ihr heiliges Kleinod.

„Hören Sie, lieber Diedrich“, begann sie nach einer Weile, als sie ihre tiefe Bewegung niedergelassen hatte, „ich las in der „Times“, daß sein Schiff, der „Roths Stern“, worauf Herr Siegfried seine letzte Reise gemacht, wieder hier eingelaufen ist, daß aber ein anderer Capitän es geführt hat, der damalige hiesige Schenning.“

„Ganz recht, Capitän Schenning, er hatte damals auf der Elbe die Havarie erlitten, ich bitt' Sie, Fräulein Eva, wie konnte so was einem Seemann passieren, der auf dem Wasser immer seine Planken unter den Füßen behalten hatte! — Na, er kam wieder hoch, war aber zeitweilig ein Wrack, der sein Schiff mehr commandiren und führen konnte. Wir haben's Matrosen, die unter ihm gefahren und ihn geliebt haben, oft erzählt. Sonst kenne ich Capitän Schenning nicht; er soll aber selbst und auch ein mährlicher alter Kopf geworden sein, dem jeder gerne aus dem Wege geht.“

„Woher der Capitän hier in London?“ fragte Eva fast atemlos.

„Ja, er wohnt hier, möchten Sie ihn sprechen?“

„Für mich ist es, in meiner Stellung nämlich, ganz unmöglich, ohne Begleitung, noch dazu in diesem Ansehen, auszugehen, oder zu fahren“, verlegte Eva, „nein, Diedrich, ich wollte Sie um diesen Dienst bitten. Aber keine Adresse?“

„O, das ist für mich eine Kleinigkeit, seine Wohnung will ich schon entdecken und dann noch heute, wenn Sie's wünschen, zu ihm hinfahren.“

„Tausend Dank, guter Diedrich! O, wie wohl thut's doch, in der Fremde einen treuen Freund zu haben, dem man sein Vertrauen kann. Sie hat der liebe Gott mir gesandt, um mich endlich von einem Zweifler, einer irrthümlichen Idee, die mich selbst im Traume oft verjagt, zu erlösen. Es ist der marternde Gedanke, daß nicht, Sie würden mich für unwahrscheinlich halten und oft fürchte ich es selber unter dieser Qual zu weiden. Der alte Dr. Brinken, der mich wie sein eigenes Kind liebt, hat mir, als ich erwachsen genug war, um es verstehen zu können, viel von Herrn Siegfried erzählt. Er hat schon als Kind einen Stiefvater erhalten und dann auch sojagungen keine Mutter mehr gehabt, zumal als noch ein Sohn kam, der ihm vorgezogen und verdrängt wurde. Nun aber gehörte ihm das große Vermögen seines verstorbenen Vaters, das also der Stiefvater erst nach dem Tode des jungen Siegfried erhalten konnte, wozu doch wohl seine Ansicht bei seiner Jugend und Unmündigkeit war. Er war auf unsere Insel verbannt worden, weil er kein Kaufmann, sondern Arzt werden wollte und große Schnur hatte, fremde Welttheile zu besuchen. Nach dem Tode seiner Mutter erhielt er mit Leichtigkeit die Erlaubnis dazu, studierte und führte dann seinen Lebensplan genau aus. Nun aber merkte Sie auf den Schluß. Herr Walter Siegfried nahm Abschied von seinem einzigen Freunde, den er in der Welt besaß und wie einen Bruder liebte; es war ein Abschied auf eine jahrelange geschmerzende Ferne. Die Eltern aber sandte er vor seiner Abreise nur eine kurze Depesche, seine einzige Zeile, und sein schriftliches Lebenszeichen während all' der Zeit, und auf der Insel, bevor er Europa wiederließ, fiel er durch Wörberband. Die Leiche konnte nur durch äußerliche Zeichen festgestellt werden und Capitän Schenning hat erklärt, daß die Geleichen seiner Expedition sowohl, wie er selber ihn als Arzt durchsah nicht haben loben können; er wäre kaum als Gentleman anerkannt worden, da seine Wunden viel zu unheimlich übrig geblieben hätten.“ — Na, Diedrich, haben Sie mich genau verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

worben ist. Der Wortlaut dieser Erklärung ist folgender:

„Ich, der Unterzeichnete, Mitglied des Vereins... erkläre hiermit nach Kenntnisnahme des mit gleichzeitiger Überantwortung des Vereins... dass ich bei meiner Aufnahme in den Verein bereits erklärt habe, mich meiner Gesinnung auch jetzt noch im Einklang mit dem § 1 unserer Satzungen befinden, und es mein Bestreben bisher war und sein wird, die in diesem Paragraphen zum Ausdruck gebrachten Grundsätze der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Bundesfürst und Vaterland, sowie die Pflege treuer nationaler Gesinnung und edler Kameradschaft im bürgerlichen Leben, soweit es in meinen Kräften steht, zu betätigen und, wo es nötig, öffentlich zu bezeugen. Zugleich erkläre ich mich ausdrücklich damit einverstanden, dass, wenn Gegenständliches von mir bekannt wird, meine Ausscheidung aus dem Verein angeordnet werden kann.“

Zahlreiche Mitglieder haben diese Erklärung ohne Unterbrechung zurückgeschickt, andere ließen sie ganz unbeachtet.

Der Bundesrath übermies gestern die Vorlage von Lippe, betreffend die lipplische Thronfolgefrage, den zuständigen Ausschüssen.

Am Samstag waren 25 Jahre verflossen, seit König Albert von Sachsen den Thron bestiegen hat. Der Tag ging still und ohne besondere Festlichkeiten vorüber, da nach dem Willen des Königs sein Regierungsjubiläum gleichzeitig mit seinem 70. Geburtstag am 23. April d. J. gefeiert wurde.

Die Palästinafahrt des Kaiserpaars.

Vom Aufenthalt des Kaiserpaars in Haifa werden noch einige interessante Einzelheiten bekannt. Nachdem im Namen der evangelischen Kirchengemeinde der evangelische Geistliche dem Kaiserpaar einen Willkommengruß entboten hatte, richtete der Director der deutschen katholischen Niederlassung in Tagbga, Pater Vierer, die nachstehende Ansprache an den Kaiser: „Im Namen des deutschen Vereins vom Heiligen Lande sowie der in Palästina wohnenden deutschen Katholiken habe ich die Ehre, Euerer Kaiserlichen Majestät beim Eintritt in das Heilige Land unsere unterthänigsten Willkommengrüße darzubringen und zugleich unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen für den majestätischen und wirksamen Schutz, welchen sowohl unsere Anstalten in Palästina als die beseitigt wohnenden deutschen Katholiken unter dem glänzenden Scepter Euerer Kaiserlichen Majestät genießen. Wir wagen es, die zuverlässigste Hoffnung auszusprechen, daß es uns auch fernerhin gegönnt sein möge, unter den mächtigen Schwingen des deutschen Adlers in Palästina zu wirken, um deutscher Sitte und deutschem Klee immer weiteren Eingang zu verschaffen.“ Der Kaiser erwiderte:

„Ihre patriotische Ansprache hat mich mit hoher Freude erfüllt, und ich danke Ihnen sehr dafür. In Erwiderung ergreife ich gern die Gelegenheit, ein für allemal auszusprechen, daß die katholischen Unterthanen, wo und wann sie denselben bedürfen sollten, meines Kaiserlichen Schutzes stets sicher sein werden.“

Hierauf reichte der Kaiser dem Pater Vierer die Hand. Das Kaiserpaar begab sich sodann, gefolgt von dem unmittelbaren Dienste und dem Staatssekretär v. Bülow nach dem deutschen katholischen Hospiz der Schwestern des hl. Vorkommens. Am Eingange des Hospizes, das mit deutschen Fahnen geschmückt war und neben dessen Außenthüre die Wappen des Kaiserpaars prangten, wurden die Majestäten von der Oberin, Schwester Angela empfangen. Die Köpfe der Schwesternhäuser überreichen Gesandte. Das Kaiserpaar besichtigte das Hospiz, wobei die Majestäten die Schwestern sowie den gleichfalls anwesenden Pater Vierer und den vom Bischof von Emeland entsandenen Priester Freitag wiederholt mit Ansprachen beehrte.

Aus Jaffa wird noch gemeldet: Das kaiserliche Zeltlager bildet eine ansehnliche Feldstadt und ist mit deutschen Fahnen geschmückt. Daneben befindet sich ein zweites Zeltlager der begleitenden türkischen Bataillone, dahinter sind die Wägen der Cavallerie-Eskorte, der Infanterie und der Wachen. Alles ist Abends hübsch erleuchtet, was mitten in der Wüste einen eigenartigen Anblick gewährt, dazu erschallen in den riesigen, seitwärts lagernden Proviant- und Gepäcks-Colonnen Trompeten- und Hornsignale aller Art, was das Lagerbild vervollständigt. Heute liegt der Kaiser für sechs Stunden zu Pferde, erst von der Frühstundstation aus wurde wieder der Wagen benutzt. Gleich darauf begannen etwa 70 brillant berittene Eingeborene dem Kaiserpaar zu beiden Seiten des Wagens ihre Reittänze zu zeigen — abgesehen von den dabei aufwirbelnden Staubwolken ein hochinteressantes, malerisches Bild! Um 5 1/2 Uhr Nachmittags traf das Kaiserpaar in Jaffa wieder ein bei leidlicher Abendsföhle, nachdem den Tag über Tropenhitze gebräutet hatte.

Das Coenaculum in Jerusalem, der Abendmahlsaal, sollte nach einem Telegramm der „Deutschen Warte“ dem Kaiser vom Sultan zum Geschenk angeboten, vom Kaiser aber abgelehnt worden sein. Diese Mitteilung ist, wie die „Germ.“ zuverlässig erfährt, unrichtig. Allerdings ist das Bestreben der Christen schon seit Langem darauf gerichtet, das Coenaculum wieder als ein christliches Heiligtum in Besitz zu nehmen, aber, wie schon bemerkt, befindet sich unter dem Abendmahlsaal das Grab Davids, welches auch von den Türken als Heiligtum verehrt und so bewacht wird, daß Christen der Zutritt zu demselben streng verweigert wird. Dieser Umstand schließt es aus, daß der Sultan das Grundstück, in welchem sich über dem Grabe Davids das Coenaculum befindet, an türkischem Besitz entläßt und christlichem Besitz einräumt. Denn selbst, wenn der Sultan als das religiöse Haupt des Islam dazu geneigt sein könnte, so würde der Fanatismus strenggläubiger Mohammedaner ihn daran hindern oder gar ihn mit Gefahren bedrohen. Jedenfalls aber würde dann der mohammedanische Fanatismus an dieser heiligen Stätte in Jerusalem zu Ausbrüchen hingerissen oder aufgeregelt werden, die nicht nur wegen der geweihten Stätte tief zu beklagen wären, sondern auch das Leben der Christen gefährden würden. Unter diesen Umständen kann vorläufig von einem solchen Geschenk des Sultans noch nicht die Rede sein, und die christlichen Palästina-Pilger werden sich bisher damit begnügen müssen, daß ihnen der Zutritt zum Coenaculum gestattet wird.

London, 20. Oct. In einem höchst sympathischen Leitartikel der „Times“ über die Kaiser-

reise heißt es: „Wir können für die Kaiserreise und für irgend welche, damit verknüpfte Pläne bezüglich einer Ausdehnung des deutschen Handels nur herzliche Wünsche haben. Hier und da mag man bei uns bedauern, gewisse Gelegenheiten zur Erweiterung des eigenen Einflusses und des eigenen Handels im ottomanischen Reich nicht benutzt zu haben, aber wir gestehen offen, daß, wenn wir diese guten Dinge für uns nicht haben können, wir sie in keinen anderen als deutschen Händen sehen möchten.“

* Berlin, 20. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin brachen, wie hierher gemeldet wird, heute früh 6 1/2 Uhr aus dem Zeltlager bei Bab-el-Madi auf und trafen um 11 Uhr zu Pferde im besten Wohlsein im Zeltlager bei Jerusalem ein. Ihre Majestäten zogen 3 Uhr Nachmittags durch das Jaffathor in Jerusalem ein und besaßen dann die Grobstraße. Es ist Alles wohl. Das Wetter ist anhaltend schön.

* Jaffa, 20. Oct. In Jaffa war dem Kaiserpaar von der Bevölkerung ohne Unterschied der Race und Confession ein begeisterter Empfang bereitet worden. Alle Häuser waren mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückt. Ueber dem Rathhause war ein Transparent mit einem Willkommengruß in deutscher Sprache angebracht. Am Abend war das Rathhaus und ein großer Theil der Stadt bengalisch beleuchtet. Die Hitze hat noch zugenommen; das Thermometer zeigt im Schatten 34 Grad; trotzdem legte der Kaiser, der schon gestern sieben Stunden im Sattel gewesen war, die ganze Strecke von Jaffa bis Ramleh zusammen mit der Kaiserin zu Pferde zurück.

Prozeß Drenfus.

* Paris, 20. Oct. Vor und in dem Justizpalast sind dieselben Wahrsager wie gestern getroffen, inessen herrscht noch größere Ruhe als am ersten Verhandlungstage, und noch weniger Neugierige haben sich eingefunden, auch das Innere des Saales ist weniger besetzt als gestern, nur ein ausgewähltes Publikum hat sich eingefunden.

Am 12. Uhr eröffnete der Vorsitzende Loeu die Sitzung und ertheilte dem Berichterstatter Dard das Wort zur Fortsetzung seines Berichts. Nachdem Dard kurz den Inhalt seines gestrigen Berichtes nochmals zusammengefaßt, stellt er die Frage: Was soll der Cassationshof thun? Wenn die Drenfus ohne weiteres vor ein neues Kriegsgericht verwiesen, so sprechen Sie damit ihrerseits die Vermuthung aus, daß Drenfus laubsthaft sein könnte. Wenn die Anklage sich dagegen nur auf das Material zu stützen hätte, das uns vorgelegt worden ist, so wären Sie vollständig einverstanden, und die Unschuld Drenfus wäre anerkannt. Wir behaupten jedoch, daß die wahre Unschuld Drenfus nicht verdrängen muß; es ist eine unumgängliche Nothwendigkeit, daß für alle auf sich ruhenden Menschen Klarheit geschaffen werde. Die anderen kommen nicht in Betracht. Nun aber darf nicht dergleichen werden, daß und weshalb der frühere Kriegsminister General Jurinchen sich gegen die Revision sträubte, und zwar sprich er das in einem Briefe an den Justizminister aus. Dard verliest diesen Brief, der den Widerspruch der Militärbehörden gegen die Revision begründet. Der Brief schließt mit den Worten: „Seine kaiserliche Majestät hat mich mit dem Briefe vom 18. Sept. 1894 betraut, im Gegenstand, neue Beweise haben inwieweit die Thatsachen bestätigt, auf die die Beurteilung Drenfus sich gründet. Unter diesen Umständen bin ich als Chef der Armee vor der Schuld Drenfus überzeugt, wie meine Vorgänger, und kann die Revision seines Proceßes nicht annehmen.“ Wir behaupten, führt Dard fort, daß nicht alle Argumente dieses Briefes ohne Antwort bleiben dürfen. Wenn wir die äußere Unterlage abnehmen, so würden wir dem Widerspruch der Armee vollständig nachgeben, aber, meine Herren, wir haben noch nicht alle Schriftstücke gesehen! Ich sage Ihnen, daß alle Documente herbeigebacht werden müssen; wir müssen auch in den Besitz der geheimen Acten kommen, denn das Material, das man uns überreicht hat, ist unvollständig und der Cassationshof hat daher nicht alle Elemente in der Hand, die nötig sind, um ein Urtheil zu fällen. Hat man im Proceß von 1894 gegen Drenfus andere Schriftstücke vorgebracht als das Vorderbureau? Man kann antworten: ja! Welcher Art waren diese gleichwohl vorgebrachten Schriftstücke? Der Cassationshof muß das wissen. Sie müssen diese Documente kennen, wenn Sie, wie General Jurinchen behauptet, Schuld beweisen gegen Drenfus enthalten. Da wiederhole, der Cassationshof muß Sie kennen. Der Proceß ist mit ihm noch nicht spruchreif; weit davon entfernt! Ihnen, meine Herren, ist die hohe Aufgabe zu Theil geworden, die Wahrheit augenfällig klar zu stellen. Sie allein sind dazu befähigt.

Dard schließt mit: Das Geleg hat die Möglichkeit gegeben, die Affäre Drenfus der Öffentlichkeit zu entziehen. Der Cassationshof ist hier über alle Mittel, die Wahrheit an das Tageslicht zu bringen. Sie dürfen sich darüber nicht täuschen, daß noch viel Dunkelheit besteht. Unsere Dergen erfüllen sich mit dem Gefühl der Pflicht, die uns obliegt. Meine persönliche Aufgabe ist erfüllt. (Lebhaftige Bewegung im Saal, auch unter den Richtern.)

Hierauf spricht Morard, der Advocat der Frau Drenfus. Er verliest seine Anfrage, welche dahin gehen, daß eine Untersuchung anbefohlen werde, um ein Urtheil über die Verhältnisse zu gewinnen, welche zwischen den Verurtheilten der Sachverständigen von 1894 und 1897 bestehen, und um festzustellen, ob geheime Schriftstücke im Verhandlungszimmer der Verhandlung des Drenfus-Proceßes mitgetheilt worden seien. Morard begründet diese Anfrage ausführlich und verlangt schließlich, der Gerichtshof möge zur Vervollständigung der Untersuchung schreiten und Kenntnis von allen Actenstücken nehmen, welche sich auf diese Angelegenheit beziehen. (Die Sitzung wurde sodann unterbrochen.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ertheilt der Vorsitzende dem Generalstaatsanwalt Manau das Wort. Er beginnt: „Die Affäre Drenfus liegt jetzt in den Händen der Justiz. Niemand konnte der letzteren dieselbe wieder entziehen. Sie selbst können sich ihrer nicht enthalten, ohne sich einer Pflichtverletzung schuldig zu machen. Es steht ihr zu, die Gemüther zu beruhigen und ihr Verstand zu klären, den Ausdruck der Wahrheit und Gerechtigkeit zu bedeuten. Meinem Gewissen gegenüber, werde ich Ihnen sagen, was ich von der Sache denke: machen Sie dann die Revision über den Proceß Drenfus möglich.“

Manau unterzieht hierauf den Fall der Cassation des Urtheils ohne Zurückweisung vor ein anderes Kriegsgericht einer Prüfung und erklärt, eine solche nicht gegeben zu können. Die verantwortlichen Personen müßten geklagt und zur Verantwortung gezogen werden; wenn Drenfus unschuldig ist, dürfte der Schuldige nicht freigesprochen werden. Manau stellt fest, daß zwei neue Thatsachen bestehen, die geeignet sind, die Unschuld des Drenfus zu erhellen. Die erste sei die von Drenfus begangene Fälschung, die zweite die 1897 im Proceß gegen Gherbay angelegte Expertise. Manau geht näher auf beide Thatsachen ein, zunächst auf Drenfus Fälschung, und erklärt, die Anklage Drenfus von 1894 sei durch die von ihm im Jahre 1896 begangene Fälschung in bedeutendem Maße verdrängt worden, daher sei der Proceß gestrichen, daß sie ein solches Zeugnis vorstelle. Manau erklärt bei der nun folgenden Widerspruch der Experten der Drenfus, welche erklärt hatten, das Vorderbureau komme nicht von Gherbay, und führt dann fort: Wenn Sie eine Enquete eröffnen, wird Gherbay Gelegenheit finden, Aufklärungen zu geben. Nachdem Drenfus die Experten festgesetzt, müsse man untersuchen, wer der Urheber des Vorderbureaus sei, ob es Drenfus, Gherbay oder ein Dritter war. Gherbay könne heute umgekehrt gestehen, daß er der Urheber des Vorderbureaus sei, da er ja von diesem Hauptanklagepunkt freigesprochen wurde. Aber welchen Drenfus würde er durch das Eingeständnis, falls er wirklich der Urheber ist dem Lande und dem unglücklichen Drenfus leisten, welcher seit vier Jahren leidet und Entrennung verlangt? (Bewegung.) Wenn dagegen Drenfus der wahre Schuldige ist, wird er ewig für sein Verbrechen büßen müssen und so das beunruhigte Gewissen des Landes endlich beruhigt sein. Es ist also Ihre Sache, eine Enquete zu veranstalten, woraus sich nicht ergibt. Vergessen Sie nicht, die wiederholten Behauptungen Drenfus vor und nach seiner Degradation stehen in directem Widerspruch zu seinen angeblichen Geständnissen. Manau verliest dann mehrere Briefe Drenfus an seine Frau, worin er unaufhörlich seine Unschuld behauptet. Manau beantragt hierauf die Revision, Annulirung des Drenfus-Proceßes, Verweisung vor ein neues Kriegs-

gericht und Suspendirung der Strafe. Manau beschließt schließlich den Cassationshof, seine Aufgabe mit der Festigkeit zu erfüllen, die seinem hohen Charakter zukomme, ohne sich um äußerliche Vorurtheile und Gerüchte und Meinungen zu kümmern. Manau wendet sich dann mit Entschiedenheit gegen die Behauptungen der Revision, welche gegen die Verleumdungen der Kassationsanhänger, Manau habe letztere als Verleüder des Landes, als verkaufte Verleüder behandelt. Wir müssen laut gegen solche Anschuldigungen protestiren und an den guten Glauben der unabhängigen Leute appelliren. Wir beileiden nicht das Herr, weil wir besorgt um die Gerechtigkeit zur Erreichung der Wahrheit arbeiten wollen. Die Schlussanträge Manaus werden von der wenig zahlreichen Jüngerzahl schnell angenommen. Manau bemerkt noch, wenn die Richter 1894 sich in gute Gedanken fassen und wenn sie geklärt wurden, wie könnte dadurch deren Ehre bedacht sein? Was die Reue betrifft, so wird Frankreich heute von allen Seiten anders verurtheilt. Es ist Thöricht zu sagen, wir würden die Verleüder unserer Kinder, unserer Freunde sein. Der Cassationshof hat nur eine Leidenschaft, die der Gerechtigkeit und Wahrheit. Denken wir an den guten Ruf Frankreichs, der in den Augen der fremden Nationen bei dieser schmerzlichen Affäre engagirt ist. Richter der Republik, lassen Sie Drenfus kommen, sich rechtfertigen, wenn er kann. Möge er in diesem Falle der Liebe der Gallen und Römer zurückgegeben werden. „Sind Sie nicht genügend angeklärt, um das Urtheil ohne weiteres aufzuheben, so ordnen Sie eine Enquete an: sie wird zweifellos unsere Ansichten bestätigen. Wenn Sie aber Beweise genug haben, so annulliren Sie das ganze Verfahren. Jedenfalls beantrage ich auch für den Fall der Enquete, daß die Strafe des Drenfus entsprechend dem Gesetzsatz unterbrochen und die Verurtheilung suspendirt wird. (Große Bewegung, die Sitzung wird unterbrochen.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verliest der Berichterstatter Dard ein vom General Gouze an den Präsidenten Reue gerichtetes Schreiben, worin Gouze die ihm von Biquart in seiner Denkschrift zugeschriebenen Versicherungen formell bemerkt. Der Präsident sagt, das Schreiben werde den Acten beigelegt werden. Morard entwickelt die Gründe, welche seine Intervention unterstützen und fordert die Revision der Beurteilung Drenfus. Er erklärt, die einzige Rechtsgrundlage für diese Beurteilung, welche das Vorderbureau bildet, sei durch neue Thatsachen erschüttert. Der Berichterstatter der Frau Drenfus, Morard, spricht sodann in der Mitteilung geheimer Actenstücke im Kriegsgericht, von der Weigerung Drenfus, die Namen der Person zu nennen, welche ihm das Vorderbureau überbrachte und betont namentlich die Thatsache, daß Henry gefunden, nicht ein, sondern drei Schriftstücke angefertigt zu haben. Dies geht aus den Worten Cavalagnas in der Sitzung der Kammer am 7. Juli hervor.

Die Fortsetzung der Verhandlung wurde hierauf am Samstag vertagt und die Sitzung ausgeschrieben. Der Jüngerzettel entleert sich langsam. Es fand keine Rundgebung außerhalb des Justizpalastes statt.

* Paris, 20. Oct. Die heutige Sitzung des Cassationshofes wird um 12 Uhr Mittags eröffnet. Advocat Morard legt sein Alibiwort fort und behauptet, das Vorderbureau sei nicht von dem Drenfus. Morard behauptet einschließen, man könne nicht beweisen, daß der Verleüder der angeblichen Durchpauung der Schrift Gherbay Drenfus sei. Diese Behauptung von der Durchpauung ist eine Gründung Gherbays; sie ist eine ganz unwahrscheinliche Hypothese. Morard stellt die Behauptung auf: entweder ist es eine Durchpauung, und dann kann der Verleüder derselben nicht Drenfus sein, oder es gab keine Durchpauung und dann ist der Verleüder des Vorderbureaus Gherbay selbst. Morard macht viele Behauptungen über eingehende Darlegungen zu beweisen. Was die Ehre der Armee betrifft, so sieht er nicht in Frage. Kriegsgerichte können ihren Willen nicht ändern, ohne daß die Ehre darunter leidet. Morard kritisiert die Art und Weise, wie General Bellery die Untersuchung gegen Gherbay führte, als dieser beschuldigt war, der Schreiber des Vorderbureaus zu sein. Morard verliest sodann die Briefe des General Jurinchen an den Justizminister, in denen der General sagt, die Frau de la Glay habe schwere Fehler begangen, er habe aber so gehandelt, um Gherbay zu retten. „Warum Gherbay retten“, so fragt Morard, wenn er nicht schuldig war? Was das Kriegsgericht betrifft, das über Gherbay zu Gericht saß, so würde es durch das Alibiwort des Regierungskommissars beeinflusst, der verurtheilt, Drenfus sei schuldig. Morard erinnert sodann an die Verdrängung Gherbays, schließt die Lücke des Urtheils, als er vor das Kriegsgericht kam, und erinnert an Gherbays Schreiben an einen General, worin er ihm dankte, ihn gerettet zu haben. Die Unruhe Gherbays habe wieder begonnen, als er vor das Untersuchungsgericht kam. Demals telegraphirte Gherbay an den Anwalt Trenez, er solle kommen und ihn vertheidigen. Morard betont besonders, der Schreiber des Vorderbureaus sei sicher kein Generalstabsofficier, und legt hinzu, es wäre für Drenfus äußerst schmerzhaft gewesen, sich bei der Vorbereitung enthalten Documente zu verschaffen. Morards Alibiwort spielt in dem Saal, das Gherbay oder ein beliebiger, anderer schuldig, jedenfalls aber Drenfus vollkommen unschuldig ist. Die angeblichen Geheimnisse von Drenfus seien Legenden. Morard fragt schließlich die Richter, ob sie nicht der Sprache des Verurtheilten der unermüdlichen seine Unschuld in die Welt hinausföhle, anerkennen, daß doch etwas anderes als Heuchelei und Comédie aus ihm rede. Dem Gerichtshof liege es ob, das allerhöchste Licht zu schaffen. Mit ruhiger Seele vertraue er, daß der Gerichtshof seine Aufgabe erfüllen. (Lebhaftige Beweissätze.)

Der Präsident verliest um 2 Uhr, daß sich das Gericht zur Beratung zurückzieht. Nach beendeter, vierstündiger Beratung verläßt der Gerichtshof folgendes Urtheil:

Der Gerichtshof erklärt das Revisionsgesuch für unannehmbar. Er ist jedoch nicht in der Lage, auf Grund des vorgebrachten Actenmaterials die Revisionsfrage zu entscheiden, und verlegt deshalb eine ergänzende Untersuchung. Was den Antrag auf Suspendirung der Strafe des Verurtheilten angeht, so erklärt der Gerichtshof, über diese Frage erst nach dem Ergebnis jener Untersuchung entscheiden zu können.

Unter der größten Ruhe erwarteten die Zuhörer im Saal die Entscheidung des Gerichtshofes. Während der Unterbrechung der Verhandlungen brang das Publikum in die Bandgasse des Justizpalastes, wo man Jules Guerin bewachte, der mit einigen Aufständlichen plauderte. Je mehr die Stunde vorrückte, umso mehr drang das Publikum vor, dessen Spannung sich immer mehr steigerte. Es fanden keine Rundgebungen statt, auch nicht, als die Richter den Justizpalast verließen.

* Paris, 20. Oct. Dem „Courrier du Soir“ zu Folge wurde der Reichstag des Cassationshofes mit acht Stimmen gefaßt, die Mitglieder hätten sich der Abstimmung enthalten. — Wie die Richter meinten, verurteilt in juristischen Rechten, es werde durch den Beschluß des Cassationshofes betreffend Einstellung einer ergänzenden Untersuchung der von der Militärjustiz über Biquart verhängten Strafen Abmilderung ein Ende gemacht werden, daß Biquart verurteilt werden müsse. Drenfus wird entweder durch eine Gerichtscommission in Cassene vernommen oder zum Zweck des Verhörs hierher gebracht werden. — Im „Eclair“ wird erzählt, daß geheime Documente in Jaffa verbrannt worden. Radicale Richter lehnen mehrere Punkte zwischen Gouze und Militär-Generalen ab, sie sprechen die Überzeugung aus, daß die Generale sich weigern würden, vor dem Cassationshof als Zeugen zu erscheinen.

* Paris, 20. Oct. In dem Urtheil des Cassationshofes wird der Beschluß, die Grundsätze der Untersuchung damit begründet, daß die vorgelegten Actenstücke den Cassationshof nicht in den Stand setzen, sich genügend über die Sache klar zu machen. — Das Urtheil bedeutet den vollständigen Sieg der Drenfuspartei. Der Cassationshof wird nunmehr die Aufhebung der Geheimacten fordern, worin diese noch enthalten. Thatsächlich laufen die Acten, monach Biquart, die Geheimacten dieser Tage verbrannt sein. Der Cassationshof nimmt auch die Unterbrechung in der Biquart'sche in die Hand, die Folgen des Cassationshofes sind unbedenklich, sie müssen schließlich zur Befolgung der Richter und der sieben Richter im ersten Drenfusproceß führen.

Wahnschichten.

* Zwei nationalliberale Kreise in Hannover sind von den Conservativen erobert worden, nämlich Homburg-Goya, bisheriger Abg. Drer, und Gieseler-Wartenburg, bisher der nationalliberale Abg. Dorn.

Breslau. Alle schlesischen Centrumswahlkreise zum Theil glänzend, behauptet. Ratibor mit zwei Mandaten wurde wiedergewonnen, und in Schweidnitz Striega ein Mandat gewonnen. Schlesien hat jetzt 26 statt 23 Centrumsabgeordnete.

* Zwei polnische Wahlkreise sind von den Conservativen erobert worden: Strahburg i. Westpreußen, welcher unter den 200 Wahlmännern 106 Deutsche und 94 Polen sind, und Wonsomir-Mogilno. Im letzteren Kreise ergibt sich in Folge der deutschen Antheilungsänderung zum ersten Male eine Mehrheit von etwa 20 Stimmen. Wie üblich, ist dort ein conservativer Landrath aufgestellt und daneben der nationalliberale Landrath aufgestellt. Das „Berl. Tagebl.“ rechnet dem Herrn Pelatob der Freikämmerer Vereinigung zu.

Die Pestfälle in Wien.

* Wien, 20. Oct. Ueber die sterbende Wärrerin B. wurde um sechs Uhr Abends gemeldet: Die Temperatur betrug 39,1, der Puls ist unspürbar, die Respiration beträgt 56, das Bewußtsein ist vollkommen aufgehoben. Jede Nahrung ist ausgeschlossen. — Dr. Boeck soll morgen endlich durch den Secundärarzt am Franz Joseph-Spital Angel abgeholt werden. Dr. Boeck bleibt noch 14 Tage in der Isolirung. — In allen Wiener Spitalern wird von den Mergen die Mennia ausgeprochen, daß die vorhandene Pestinfection eingekerkert und eine weitere Verbreitung nicht zu befürchten sei. Bekanntlich stimmen alle Autoritäten darin überein, daß die Ansteckungsgefahr nicht über sieben Tage dauere. Deshalb ist nicht anzunehmen, daß noch bei irgend einer Person, die in Beobachtung steht, die Pest erst ausbrechen werde. Außer der Wärrerin B. sind noch fünf Pestverdächtige isolirt, die Hegerin Dr. Müller, Schmeider W. I. I. I., die beiden Hegerinnen der B. und die beiden Wärrerin B. und Mayer. — Der Dienr Nos und die Fabrikarbeiterin A. sind heute nach beendet Beobachtung aus dem Franz Joseph-Spital entlassen worden. Die Entlassung des Dieners des verstorbenen Barock ist für morgen in Aussicht genommen. Wegen des Pestbegriffes werden die Vorlesungen im Allgemeinen Krankenhaus erst am 3. November wieder aufgenommen werden.

Die Vorlage zur Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die dem Bundesrath zugegangene Vorlage zur Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung erregt, wie wir bereits mitgetheilt haben, den verdrüsslichen Ausbruch zwischen den verschiedenen Trägern der Versicherung. Die ungünstige Vermögenslage eines Theiles der Versicherungsanstalten wird in der Vorlage fast ausschließlich auf Verhältnisse zurückgeführt, auf welche die Verwaltung der einzelnen Anstalt keinen Einfluß gewinnen konnte, nämlich auf die ungünstige Gruppierung der Altersklassen der Versicherten. Die so entstandenen Verhältnisse müssen ausgeglichen werden, wenn nicht in den für die einzelnen Anstalten zu erhebenden Beiträgen sehr erhebliche Unterschiede entstehen sollen, die mit der Natur der Invalidenversicherung als einer für alle Reichsangehörigen gleichen und gemeinsamen Reichslast unvereinbar sind. Der Ausgleich soll in der Weise erfolgen, daß jeder Träger der Versicherung 3/4 seines Vermögens und der ihm künftig aufliegenden Beiträge nachmäßig als Gemeinvermögen ausbehalten, welches zur Deckung der aus den Grundbeiträgen der Invalidenrenten und den Altersrenten bestehenden Gemeinlast bestimmt wird. Die übrigen 1/4 des Vermögens und der Beiträge verbleiben als Sondervermögen, aus dem die Steigerungssätze der Invalidenrenten, die Beitragsrückstellungen, die Kosten der vorbeugenden Krankenpflege und sonstige Verwaltungskosten zu bestreiten sind, den einzelnen Trägern der Versicherung zu freier Verfügung.

Den zweiten Hauptpunkt der Reform bildet die Errichtung von örtlichen Rentenstellen, welche einer decentralisirten Verwaltung der einzelnen Anstalten dienen und als Verwaltungsbehörden unter Zugujegung von Beamten aus dem Stande der Arbeiter und der Versicherten über die Rentenansprüche befinden. Die Rentenstellen stehen den örtlichen Verhältnissen nahe und sind den Rentenschülern persönlich jederzeit leicht zugänglich, sollen ihnen auch in Angelegenheiten der Invalidenversicherung Auskunft ertheilen. Gegen die Entschliessungen der örtlichen Rentenstelle soll der Versicherungsanstalt und dem Rentenrichter die Berufung an das Reichsversicherungsamt offen stehen. Die Revision an das Reichsversicherungsamt bleibt unverändert bestehen.

Aus dem sonstigen Inhalte der Vorlage heben wir noch Folgendes hervor: Die Versicherungspflicht wird auf den Betriebsbeamten, ähnliche sonstige Beamte, sowie auf (männliche oder weibliche) Lehrer und Erzieher, denen eine Rentenansparung nicht zusteht, ausgedehnt.

Die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht wird in weiterem Umfang, wie bisher, zugelassen.

Die Wartezeit (b. g. m. 30 Beitragsjahre zu je 47 Wochen) wird auf eine runde und niedrige Summe von Beitragswochen, nämlich für die Invalidenrente auf 200, für die Altersrente auf 1200 Beitragswochen, herabgesetzt, und die Wartezeit für die im Falle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zu gemäße Rente von 52 auf 26 Wochen vermindert.

Die den Versicherungsanstalten gestattete vorbeugende Krankenpflege wird weiter ausgedehnt und den Versicherungsanstalten die Befugnis zur Einleitung eines geeigneten Heilwesens auch zu dem Zwecke eingeräumt, um dem Empfänger einer Invalidenrente die Erwerbsfähigkeit wieder zu verschaffen.

Die Ausnahme der Rentenempfänger in ein Invalidenhaus auf Kosten der Versicherungsanstalt wird zugelassen.

Die Markenverwendung, deren Ueberwachung den örtlichen Rentenstellen obliegen soll, wird momentanen durch Einführung von Marken für größere Zeiträume erleichtert.

Durch die Auscheidung einer fünften Lohnklasse für diejenigen, bisher in die vierte Lohnklasse fallenden Versicherten, bei denen der anrechnungsfähige Jahresverdienst den Betrag von 1150 M. übersteigt, wird hochgelohnten Arbeitern und Betriebsbeamten der Erwerb einer ihren Verhältnissen entsprechenden höheren Rente gegen Entrichtung höherer Beiträge ermöglicht.

Die freiwillige Versicherung in einer höheren als der maßgebenden Lohnklasse wird wesentlich erleichtert.

Während gegenwärtig erst nach langer Dauer der Versicherung eine wirksame Steigerung der Rente eintritt, wird künftig durch Abkürzung des Grundbetrags der Rente eine für die Versicherten günstigere Berechnung der Renten stattfinden.

Die jetzt noch rechnende Altersrente wird der Anwartschaftsrente gleichgestellt.

Das Verfahren an weibliche Versicherte wird erheblich verbessert.

Zur Vereinfachung wird der Beitragssatz für weibliche Versicherte entrichtet auf den Beitragsverhältnissen der männlichen Versicherten gleichgestellt.

Im Hinblick auf die Sicherung wird die Berufung oder die Revision der rüftigen Entscheidung zur Ueberprüfung von vier Wochen auf zwei Wochen herabgesetzt.

Bei Selbstversicherungsbeiträgen wird die Beitragszahlung auf den Beitragsverhältnissen der freiwillig Versicherten gleichgestellt.

Die bei der erforderlichen Rente bei denen der Rente auf das beim freiwilligen Kalenderjahr freigelegten Beitragsverhältnissen eines Theiles wird auch benutzbar.

Zur gegen Entgelt der Gründe der Unterworfen sind.

Die Nachbesserung der Versicherungspflicht Zeit von der Zeit der Unterworfen sind.

Es wird an Streitigkeiten über die Versicherung, abgesehen des Verfahrens, angenommen.

Neuigkeiten der Annahme einer rechtlichen zur Entschiedenheit haben, Stellung zugestanden.

Das Vermögen in größerem Umfang der Wohn für andere Einrichtungen verpflichteten können.

Die in der Strafvorschrift für Straftaten und Verurtheilungen und Verurtheilungen.

Durch Fortführung der Organisation der Liebergar.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

Die Liebergar einfacher gestaltet, Altersrenten nach Versicherungspflichtiger besser füt vor Gunsten der Verbestimmten vorüberhaupt erlassen.

Aus dieser Abänderungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wird.

mswahlkreise
mit zwei Mann,
in Schweden
schließen hat seit 26

sind von den Con-
sulten, die die Tem-
peratur betragt
schließen hat seit 26

Die ject nach beson-
derem Interesse zu be-
trachten ist die Ver-
sicherung der Arbeiter

Das Verfahren bei der
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Zur Vereinfachung des
Verfahrens wird die Ver-
sicherung der Arbeiter

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Die bei der freiwilligen
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Im Hinblick auf die
Versicherung der Arbeiter
ist ein sehr einfaches

Sozialen.

Breslau, 28. Oct. Die Grubenverwaltung des niederschlesischen Steinkohlenreviers des Westens hat eine Lohnreduzierung von 10 pSt. zur Verminderung der stetig wachsenden Auswanderung der Arbeiter beschlossen.

Graz, 29. Oct. In der ärztlichen Tafelkantine in der Stadt Graz wurde heute Vormittag ein albanischer Arbeiter aus dem Jahre 2000 getötet.

Locales und Provinziales.

Mitten, 2. Nov. Die national liberale Partei des Niederrhein-Landtagswahlkreises Bochum-Dortmund hielt am vergangenen Sonntag im Hotel Rost hierorts eine gut besuchte Versammlung ab. Das Resultat dieser Versammlung ist eine Vereinbarung, laut welcher am morgigen Tage die bisherigen Vertreter Landtagswahlkreises Herr Schmeiding und Herr Schenk zu wiedererwählen und als Dritter Herr Deconom Westermann gewählt werden soll.

Dortmund, 28. Oct. Ueber die Menge der in die Stadt eingeführten Milch hat vor kurzem durch Polizeibeamte eine Erhebung stattgefunden, deren Ergebnisse über den ungefähren Milchverbrauch unserer Stadt Auskunft geben. Das eingeführte Milchquantum stellte sich an den gewählten 15 Beobachtungsstellen an der Reichslandgrenze der Stadt auf 20 175 Liter, die größte Menge wurde an der Beobachtungsstelle Rheinischestraße mit über 5600 Liter festgestellt. In diesem eingeführten Quantum treten die mit der Eisenbahn angelandeten Milchsendungen, und zwar auf dem Hauptbahnhof 5614, fährige Waggons 3742 Liter, zusammen 9356 Liter, wobei die Gesamtmenge der eingeführten Milch sich auf 29 531 Liter stellt. Will man ferner die Milchproduktion für die innerhalb des Stadtgebietes betriebenen Hauswirtschaften, sowie für die verschiedenen Handlungen auf etwa 2200 Liter annehmen, so ergibt sich, daß der Milchverbrauch der Stadt Dortmund sich auf rund 31 700 Liter pro Tag stellen dürfte. Diese Zahl wird jedoch in der für die Milchproduktion gültigen Zeit erheblich überschritten; bei Annahme einer Durchschnittsmenge von 33 000 Liter pro Tag, von welchen in der hiesigen Milcherei ein Teil zu Milchproduktion Verwendung findet, stellt sich die Menge der in einem Jahre in Dortmund zur Verwendung kommenden Milch auf über 12 Millionen Liter.

Dortmund, 30. Oct. Die Verwaltung der Recke-Tremonie hatte vor einiger Zeit die fogen. Bergmanns-Schlössen um 1 Mark für den Kosten erhöht, worüber in der Belegschaft großer Unruhe herrschte. In einer Belegschafts-Versammlung beschloß man, bei der Recke-Verwaltung wegen Rücknahme der Märgel vorstellig zu werden, event. wollte die Belegschaft die Verwaltung durch einen Ausschuss dazu zwingen. Jetzt hat die Verwaltung bekannt gegeben, daß sie die Recke an die verheirateten Bergleute wieder zu den alten Bedingungen abgibt. Damit ist das gute Verhältnis, das zwischen der Verwaltung dieser Recke und der Belegschaft bestand, wieder hergestellt.

Katzen, 29. Oct. Auf der Recke „Graf Schwerin“ ist der Bergmann Winkler verunglückt. Derselbe wurde beim Recktraben durch herabfallende Reckenbleche verletzt. Nachdem man die ganze Nacht mit den Aufreissarbeiten beschäftigt war, wurde derselbe heute Morgen als Leiche aufgefunden. Winkler war verheiratet und hinterließ mehrere Kinder.

Gattungen, 29. Oct. Ein kurioser Steuerfall erregt hier viel Aufsehen. Ein Herr aus Herbede schickte seinem Freunde, der beim Feld-Artillerie-Regiment zu Wesel eine Stellung als Unteroffizier abfolvierte, ein Fäßchen Bier als Geschenk, welche Gabe denn auch bei den Offizieren des Marschallleite Anerkennung fand und schnellstens vertheilt wurde. Wenige Tage nach beendetem Urlaub erhielt der Unteroffizier nun aus Wesel einen Brief, in dem ihm das Oberbürgermeisteramt aus Wesel mittheilte, daß er sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe; auch wurde er ersucht, schleunigst den für das in Wesel eingeführte fremde Bier zu erlegenden Steuerbetrag einzulösen. Da nun die Steuer 65 Pfg. pro Hectoliter beträgt, das Fäßchen aber nur 35 Liter enthielt, so betrug die ganze nachgeforderte Steuer 23 Pfg., welche denn auch alsbald in Briefmarken mittelst eingeschriebenen Briefes nach Wesel abgeliefert wurden. Vernein man nun, daß das Oberbürgermeisteramt zunächst einen mit 5 Pfg. frankierten Brief an den Unteroffizier in Wesel sandte, der aber, da dieser bereits abgereist war, mit 20 Pfg. frankirt nach hier gelangte, so lagte Wesel noch 2 Pfg. ab, abgesehen von Währ- und Arbeit, sowie Papier, Couvert u. s. w. Die Hauptsache aber ist: Ordnung muß sein, und wenn auch das Einlegen theurer ist, wie das Baden.

Bochum, 31. Oct. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter hat die Forderung der Bergleute den Werkgebern noch nicht überreicht. Die entgegenstehenden Mittheilungen sind falsch. Zuvor soll die Versammlung in Dortmund, die damals nicht stattgefunden hat, tagen.

Zu der am Samstag abgehaltenen General-Versammlung des Bochumer Vereins waren 48 Aktionäre mit 2125 Stimmen anwesend. Die Entlastung wurde ertheilt und die Dividende mit 15 Prozent genehmigt. Die Verwaltungsmittel der Bochumer, Bochmle und Baare wurden wiedergebührt, auch wurde eine Statutenänderung beschlossen, nach der die Dividendenzahlung spätestens am 2. Januar erfolgen muß. Zu Revisionen wurden bestellt die Herren Klemp, Legeler und Korte.

Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung zur Besprechung über die bevorstehende Revisions-Sitzung wurde am 30. Oct. in der Saale statt. Der Einberufer Lange warf dem jetzigen Vorsteher, Berger vor, er habe seine Pflicht nicht erfüllt, und präsentirt sich selbst dann als Kandidat, indem er ankündigte, Berger sei schon 12 Jahre Vorsteher, er (Berger) wolle aber schon 32 Jahre in diesem Revier, habe es aber noch nicht so weit bringen können. Der ehemalige Revisionsabgeordnete Müller wendet sich dann an die Versammlung, indem er sagt, daß die Annahme des neuen Statuts hauptsächlich Berger zu verurtheilen sei, dieser dürfe deshalb nicht wieder gewählt werden. Berger wendet sich gegen die Ausführungen Lange's und Müller's und verlangt die Beweise für ihre Behauptungen, die von beiden nicht beigebracht werden konnten. Nachdem nun noch eine Anzahl Anhänger des Verbandes erschienen und den Vorstehenden „abgebeten“, verläßt der größte Theil mit Herrn Berger die Versammlung.

Herr Müller konnte nun seine Verdrüssungen ungetrüg vorbringen. Ein Herr Ebert empfahl darauf der Versammlung, Herrn Müller als Candidaten, der sich als „unbefehlbarer“ Vorkämpfer des Verbandes gut als Vertreter eigne. Aber trotz aller Bitten konnte man nur 9 Personen für diesen Candidaten aufbringen. Der größte Theil der noch Anwesenden vertheilt sich passiv, gab aber Herrn Müller zu verstehen, daß es ihm am Tage der Wahl noch schlimmer ergehen werde, als in seinem Reichthumswahlkreise Waldenburg. Es wurden aufgestellt Müller, Lange und Kappel, je mit 9 Stimmen.

Fernschicks.

Mit zwei Beulenpfeilen traf am Freitag in San Francisco die „Dachse“ von Hongkong an. Der Capitän und ein Matrose waren bereits während der Reise gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Reiffe, 29. Oct. Die Königl. Regierung zu Osnabrück hat nunmehr die Steuer-Missionen-Auslast in Reiffen bei Reiffe aufgeföhrt, sämtliche schulpflichtige Jünglinge zu entlassen.

Stuttgart, 30. Oct. Gestern fand in dem königlichen Rathssaal ein vorwiegend geistlicher Charakter die Eröffnung des Jahresfestes der Friedrich zu Bielefeld mit der Prinzessin Pauline statt.

Amsterdam, 30. Oct. Die Regierung lenkt die Aufmerksamkeit der internationalen Polizei auf einen Anarchisten Namens Berazoli, der besonders gefährlich sei. Er wurde von hier ausgewiesen, sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Wien, 30. Oct. Die Wärrerin Pecha ist heute früh 3/4 Uhr gestorben.

Wien, 31. Oct. (Telegramm.) Nach dem geistlichen Standesbericht ist die Wärrerin Pecha geistlich fähig und befindet sich wohl. Die Wärrerin Pecha ist ein Opfer einer Epidemie. Das Sanatorium ist etwas getrübt. Die Wärrerin befindet sich wohl.

Paris, 30. Oct. Die reiflichenfreundlichen Blätter begrüßen die Entscheidung des Cassationshofes als einen Sieg und sprechen die Hoffnung aus, nichts werde die laute Verkündung der „Reichsland-Druckerei“ mehr verhindern können; sie meinen, die Entscheidung sei geeignet, alle Franzosen, welche Achtung vor der Justiz haben, zu beruhigen. — Die reiflichenfreundlichen Blätter greifen die Entscheidung heftig an; „Gaulois“ und „Eclair“ sagen, die Revision sei noch keineswegs sicher.

London, 30. Oct. Die Zeitungen veröffentlichten den Wortlaut des Vertrages Englands mit China über die Verapachtung Weihai-Weis. Ueber die Dauer des Vertrages heißt es, Weihai-Weis solle so lange in den Händen der Engländer bleiben, als Lord Arthur von den Russen okkupirt werde.

Petersburg, 30. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern, wie ein Telegramm aus Sebastopol meldet, nach dem dortigen historischen Georgienhof und wohnten in der Kirche desselben einem Dankgottesdienste bei, welche aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Errichtung der Kaiserlichen Familie bei dem Eisenbahngelände von Vorki abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienste legten der Kaiser und die Kaiserin den Grundstein zu einer neuen Kirche, die das Kaiserliche Gedächtnis seines tausendjährigen Bestehens und zur Erinnerung an die Errichtung des Kaiserthums und Lebensgefahr in Japan errichtet. Hierfür lehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Moskau zurück.

Constantinopel, 30. Oct. Nach Berichten aus Gambia sind dort gestern fünf Teilnehmer an den jüngsten Aufhebungen hingerichtet und vier zu Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Cettejine, 31. October. (Telegramm.) Saab Edwin Pascha ist nach Constantinopel zurückgekehrt. Derselbe reiste somit von Berane ab, ohne die zwischen den Christen und Muselmännern schwelenden Fragen vollständig geregelt zu haben.

Madrid, 29. Oct. Der bereits von spanischer Seite beabsichtigte Abbruch der Pariser Friedensverhandlungen wurde dadurch verhindert, daß die Amerikaner einwilligten, die ganze Materie zusammen zu behandeln. Am Montag beginnt also die Erörterung der Philippinenfrage. Willst du werden die Amerikaner verurtheilt, die Lebensdauer des ganzen Reiches gegen Lebensdauer eines Theiles der cubanischen Schuld einzutauschen.

Berlin, 29. Oct. Hier ist eine allgemeine Bewegung der Truppen nach der Röhre des Golfes von Petrit in Gange, weil man annimmt, daß eine fremde Macht den Versuch machen könnte, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Jungla gestattete die Anwesenheit der Truppen Rangas als Gegenmaßnahme in den Geseftschäften nachmittags Marfcolaten.

7. Ziehung der 4. Klasse 1899. Hag. Preuss. Lotterie.

(Som. 21. October bis 14. November 1899.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

29. October 1899, nachmittags.
65 225 512 601 18 999 99 1101 21 500 597 636 5000 730
967 5000 2150 205 19 323 5000 730 450 597 639 709 18 914
5000 3104 342 4057 119 27 85 281 341 466 85 1002 5000 300
667 112 913 609 817 112 312 85 378 925 5000 300 300 300
900 67 376 788 121 84 99 940 27 2058 98 498 232 57 616 83
788 8023 159 300 350 350 57 461 5000 540 732 335 935
99 9093 389 643 685 972
10005 8 287 635 97 767 87 807 988 11082 307 8 422 523
53 5000 625 92 812 128 195 397 406 87 556 712 1000 891
924 13101 252 5000 311 5000 68 81 10000 404 36 514 876 872
99 12012 71 628 38 791 988 15164 84 400 9 737 62 10025 209
90 456 560 94 518 12121 375 9 5000 625 5000 300 300 300
51 929 1000 131 222 57 747 499 500 24 688 779 85 970 73
19115 1000 67 217 360 1000 611 434 60 67 518 25 90 722 806
20348 21170 300 37 85 467 81 641 42 921 22144 48 200
436 516 687 718 54 61 846 935 37 73 23074 328 155 608 821
58 68 24227 87 180 94 225 308 307 45 695 50 858 952 61
25122 424 50 543 642 790 910 16 29 26165 241 646 84 722 832
64 970 5000 27238 534 5000 614 67 963 73 28048 1000 252
767 683 35 1000 252 632 632 632 703 96 868
30289 90 496 507 39 980 31178 28 32 72 314 25 98 984
30201 97 99 108 347 535 674 759 55 1000 807 952 33086 96
86 251 42 626 53 723 58 304 4160 346 418 500 55 758 97
5000 962 35105 8 47 202 93 3210 420 400 707 42 970 30111
700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700
30503 178 232 48 50 608 901 4 27 30063 63 83 711 502 57
40008 181 365 69 10000 96 469 10000 562 78 680 90 813
41012 18 5000 42 107 30 300 596 776 37 81 900 99 42145 245
65 612 781 54 61 846 935 37 73 23074 328 155 608 821
934 35 57 4102 8 56 90 91 207 530 62 33 777 45119 15 312
258 580 615 1000 46 469 46134 249 47232 333 514 14 39
64 670 856 942 93 48110 241 93 637 700 31 57 904
5000 40867 100 5000 329 507 809 917 77 3238 157 270 311 16
72 475 1000 503 71 89 794 869 917 77 3238 157 270 311 16
65 578 157 558 53175 291 347 41 408 554 701 42 97 54010
156 76 860 787 42 63 1000 838 908 62 1000 55002 105 38 42
316 469 523 755 57 907 526 5582 588 90 628 793 887 994 57416
98 615 51 707 58202 631 37 87 733 908 91 15000 50067
128 236 311 1000 474 990 95
40857 580 500 1000 138 54 70 61238 76 432 67 552 772
100027 26 628 750 926 101158 525 661 1000 71 740 102146
64149 336 50 477 502 760 857 87 99 65082 203 71 459 569 744
518 51 945 53 60076 1000 446 661 1000 714 32 964 67007 88
64 5000 588 1000 915 33 65046 461 525 54 57 646 10000 47
857 77 968 80 69291 338 427 550 759 829 930 53 50 300
70239 49 447 503 80 674 737 87 936 71076 104 295
301 1000 65 750 846 942 72029 362 71 824 40 668 954 72410
37 74 613 76 708 76 7254 1000 69 330 529 61 672 32 36 61
3000 94 587 70028 154 1000 80 31 566 1000 679 700 1000
77149 60 229 96 456 67 500 5708 1000 69 618 50 91 700 6
65 629 44 629 44 629 44 629 44 629 44 629 44 629 44 629 44
90 706 15 822 966 70078 185 95 297 498 515 47 82 789 800
63 1000 918 50
90220 500 943 81078 191 304 322 42 89 538 1000 734 931 45
100027 26 628 750 926 101158 525 661 1000 71 740 102146
356 44 562 632 65 90 725 496 101002 1000 36 731 132 342
431 81 792 824 61 101415 1000 79 304 50 224 50 141 560 768 70
700 809 329 21 105136 305 407 359 570 10000 69 672 32 36 61
354 1000 737 40 846 72 107073 79 317 61 490 97 38 813 32 996
108118 153 98 673 94 505 15 109046 78 261 450 82 535 680 739
935 1000
110133 364 74 879 916 111005 3000 41 71 338 487
853 1000 112173 1000 76 552 617 745 42 64 811 1000 43
500 984 1000 938 111005 155 300 730 52 452 507 43

7. Ziehung der 4. Klasse 1899. Hag. Preuss. Lotterie.

(Som. 21. October bis 14. November 1899.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

29. October 1899, nachmittags.
31 145 270 553 901 1033 458 55 619 46 76 86 940 2379
5000 636 3002 40 225 338 54 422 805 35 1000 942 76
435 225 31 935 55 5210 37 847 6250 390 693 7142 85
1300 78 81 804 302 48 507 644 84 1000 855 9038 105
14 56 202 51 1000 41 57 521 64 608 705 7 82 3000
12345 556 88 1000 41 780 854 81 87 89 11006 34 119 39 48
375 47 619 30 712 15 72 82 897 39 50 61 71 12018 116 31
700 80 81 804 302 48 507 644 84 1000 855 9038 105
44118 23 930 60 15149 76 457 501 6 1000 21 3000
36 701 87 994 10674 87 90 625 32 87 81 86 84 93 921 30 90
17613 71 299 1000 308 6 700 47 919 18158 357 633 946
10966 105 374 37 682
20000 491 721 983 98 21164 242 846 22118 20 1000 251
78 347 458 708 1000 885 945 92 23048 193 243 340 437 58 37
225 94 105 67 554 90 33 115 67 529 482 732 812 92 31 82
787 97 27004 51 1000 576 907 24601 305 591 822 1000
76 914 29179 210 90 313 1000 400 89 553 657 829 58 74
90 312 502 615 23 32 727 812 87 90 547 23045 143 98 302
64 981 31044 117 371 94 365 461 1000 1000 788 831
344 64 31029 66 118 29 100 300 71 220 36 49 62 456 1000
700 80 81 804 302 48 507 644 84 1000 855 9038 105
36 701 87 994 10674 87 90 625 32 87 81 86 84 93 921 30 90
31074 32 166 72 377 469 59 55 603 832 3825 296 489
618 1000 781 9828 934 40 50 529 300 621 24 614 62 71 71 838 66
36 827 1000 100 300 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
42125 40 70 476 500 712 85 98 920 38 43151 303 85
64 45 98 928 100 71 81 815 44021 58 1500 162 506 616 67
76 98 858 69 788 87 45143 246 48 1000 567 641 4020
323 541 500 85 626 79 815 610 19 884 40 153 527 547 89 11 53
485 90 300 30 34 101 50 53 33 468 680 482 97 418 579 609
94 768 69 888
50309 1500 157 63 392 94 316 436 43 639 716 46 869 85 971
1001 324 94 97 322 94 701 68 630 300 271 75 907 471 61
802 30 1000 76 992 530 747 236 364 456 520 66 769 842
66 1000 51099 811 55168 75 96 225 1000 483 531 400
421 836 97 903 91 50035 376 715 30 874 17 61 57099 109
347 1000 80 82 90 300 298 90 492 508 52 65299 678 707 812 913
6020 33 1000 37 158 231 433 300 54 527 605 734 881 961
401 61047 63 1000 50 230 355 42 42 782 62075 306
47 311 45 1000 327 307 61 91 912 82 63284 488 1300 522
786 61092 107 1000 298 90 492 508 52 65299 678 707 812 913
61 6012 244 1000 460 543 718 909 910 35 67017 19 413 548
66 60117 102 17 1500 28 99 210 57 1500 364 456 74 688 91 838
989 60 74 161 307 27 455 551 82 909 961 456 73 73 994
70992 140 41 529 1000 667 843 94 76 21011 300 267
69 387 427 67 625 794 806 57 937 96 72165 301 396 470 614
786 73029 189 396 44 1000 481 542 675 705 835 99 9

Gebr. Kaufmann, Witten.



Als besonders
billig
empfehlen
wir:

Gardinen
Vitrage
Rouleaux
Läuferstoffe
Portieren
Teppiche

abgepaßt und
vom Stück,
weiß u. creme,

Scheiben-
Gardinen, weiß
und creme,

abgepaßt,
Spachtelgeschm

alle Breiten
vorhandig,

kolossales
Lager,

alle Größen
auf Lager,

neue Muster, Mtr. 1,20, 1,05, 0,90, 0,80—
abgep. Paar 15, 14, 13, 11, 10—

neue Muster, Meter 90, 80, 60, 70, 50—

neue Muster, Stück 6, 5, 4, 3,50—

neue Muster, Meter 1,80, 1,50, 1,20, 80—

neue Muster, Paar 12, 10, 9, 8, 7, 6—

neue Muster, Stück 60, 50, 40, 30—

0,30 Mk.
1,10 Mk.

3 Pfg.

1,75 Mk.

15 Pfg.

2,50 Mk.

2,25 Mk.

Wieder eingetroffen:

Plüsch-Portiären

mit echter Stickerei, 2 Chials,
1 Lambrequin, complete

3750
Mk.

Tischdecken

in hervorragender Auswahl eingetroffen.

Besonders billig:

Ein Posten einzelner Gardinen
spottbillig.



Ein Wagen
Stühle
heute
eingetroffen.

**Bett-
decken**
weiß,
von 1 Mk. an.

**Schlaf-
decken**
prachtvolle Muster,
von 1 Mk. an.

**Bett-
bezüge**
fertig genäht
St. von 2 Mk. an

**Stroh-
säcke**
in allen Größen
von 1 Mk. an.

**Bett-
tücher**
Enormes Lager.
Alle Breiten
vorhandig.

**Bettuch-
Halbleinen**
volle Breite
Mtr. 50 Pf.

**Biber-Damen
hemde**
Stück
65 Pfg.

**Normal-
hemde**
für Herren
Stück 65 Pf.

**Fertige Betten, Bettstellen, Matratzen, sämtlicher Art Möbel, als:
Schränke, Tische, Waschtische, Kommoden, Vertikows,
Küchenschränke etc. etc.**

Heute angekommen: 1 Wagen Stühle. Preise spottbillig.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem un-
forschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Vor-
mittag 1/21 Uhr den

Maurermeister

Herrn Josef Hegemann

nach kurzem, schwerem Krankenlager, versehen
mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im
Alter von 64 Jahren, zu sich zu nehmen

Dies zeigt an

Im Namen der Hinterbliebenen:

Joh. Barella jr.

Witten, den 31. Oktober 1898.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch Nachmittag 4 Uhr,
vom Marienhospital aus, statt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. November cr. werde
ich an meinem Verkaufsfale bei **H. Claassen**
(Hemsoth's Saal) hier:

1. um 10 Uhr vormittags zwangsweise:

2 Sophas, 1 Vertikow, 4 Tische, 1 Tafelwaage 1 Hand-
wagen, 3 Pendulen etc.

2. um 10 1/2 Uhr vormittags freiwillig:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 3 Bett-
stellen mit Matratzen und Betten, 1 Tafelherd, eine
Partie Röhrenschirre, ca. 30 Wirths-Bänke, 1 Biqueur-
ständer, 1 Real, 18 Stühle, 12 Bügeleisen, 1 Gummi-
matte, 1 Decimalwaage, 1 Flug, 1 Partie Ketten,
2 Fahrräder etc.

Offentlich meistbietend gegen baar versteigern.

Witten, den 2. November 1898.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

**2 Steinträger und
1 Ripper.**

Fr. Kerfing, Gr. Vordach
bei Annen.

Koch-Lehrmädchen

in einem H. Hotel, wo die Haus-
frau selbst die Küche führt, gesucht.
Jahreslohn, ohne gegenständige Ver-
gütung, bei Familienanschluss.

Frau Carl Radesheim,
Vob. Dönnel am Rhein.

Zimmer

im Ganzen oder getheilt per sofort
zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Ein Ladenlokal mit

Wohnung,

ferner eine Wohnung von drei
Zimmern auf sofort oder später
zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.



**Armenseelenverein
vom hl. Josef.**

Am Sonntag starb unser
Mitglied Herr

Josef Hegemann

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr,
vom Marienhospital aus statt.

MAGGI

zum Würzen der Suppen

ist soeben wieder eingetroffen bei:

Friede & Co., Ruhstraße 16.

Ind. W. Garfshagen Holmarstein

fil.: Bahnhofstraße 70.

Gratis 1000 Preise!

Wäsche patent

mit

Luhn's Wasch-Extrakt

„mit dem roten Band“.

Gibt schönste Wäsche!

Überzeugen Sie sich davon.

1/2 Pfd. Schachtel à 15 Pfg.

Überall zu haben —

Übertrifft jedes Waschmittel!

Man beachte die

Gratis-Preis-Vertheilung.

Lumpen,

Knochen,

altes Eisen

Papierabfälle

kauft zu den höchsten Tages-

preisen

Jak. Schneider,

Hauptstraße 58,

bei Diekmann,

1 Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten

Jul. Gerold in Bommern.



Hotel-Restaurant

„Zum Adler“

in empfehlende Erinnerung und bitte die verehrten Be-
wohner von Witten und Umgegend, mich recht häufig
mit ihrem Besuche beehren zu wollen.

Ausschank der Brauereien Fr. Brinkmann,

Herbede, und H. Stade, Dortmund.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

ff. Weine. Diners à part 12—2.

Neu eingerichtete Logier-Zimmer.

Hochachtungsvoll

Walther Funke,

Hotel zum Adler.

Sämmtliche Neuheiten

in

Stickereien

sind eingetroffen und empfehlen zu den

billigsten Preisen

Geschw. Schlemmer.



Männer-Gesang-Verein

„Liedertafel“

Witten.

Sonntag den 6. November curr.,

abends 7 Uhr:

I. Winter-Vergnügen

bestehend in:

Concert, Theater u. Tanz.

Zur Aufführung gelangt u. A.: 1. Der Spottvogel,
Schwan in 1 Akt. 2. Das erste Mittagessen, Schwan
in 1 Akt u. a. m.

Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu herzlich ein
Der Vorstand.

Karten à 50 Pfg. sind zu haben in den Buchhandlungen der
Herren Bringewald und Fuchs und bei den Mitgliedern.

Cassa-Preis 0,75 Mark, 1 Dame frei, jede weitere
Dame 0,25 Mark.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Hierdurch meinen werthen Kunden die ergebene Mit-
theilung, daß sich mein Geschäft von jetzt an

Kirchstraße 17

befindet und bringe gleichzeitig mein reichhaltiges
Lager in

Seifen, Stöcken, Cigarrenspitzen

u. s. w., sowie sämtliche Drechslerwaaren für Schrei-
ner in empfehlende Erinnerung.

Aug. Niermann, Drechslermeister.

Fein- u. Glanzbügel-Anstalt

sich vom 1. November ab

Tieferweg 29a

beendet.

Uebnahme auch grösserer Wäschen.

Frau C. Müller,

früher aufseherische Büglerin der Witterner
Dampf-Waschanstalt.

Jalousien und Rollläden

liefern in bestbewährter Konstruktion mit langjähr. Garantie billigt die
Düsseldorfer Jalousie-Fabrik.